

Peci-Tag



Ein voller Erfolg war der achte Peci-Tag in den Räumen der Firma Becker Sondermaschinenbau in Langenberg. 18 Jugendliche der Gemeinschaftsschule nutzten das Angebot, ihre Bewerbungsunterlagen von Experten prüfen zu lassen. Bilder: Inderlied

Training rüstet Schüler für Ernstfall

Von unserem Mitarbeiter
DAVID INDERLIED

Langenberg (gl). Unverbindlich die Bewerbung auf Herz und Nieren prüfen lassen, die eigene Nervosität ablegen und im Idealfall einen Ausbildungsplatz ergattern: 18 Heranwachsende der Gemeinschaftsschule in Langenberg haben am Samstag diese Chance wahrgenommen und den Peci-Tag als Starthilfe in das Berufsleben genutzt.

„Die meisten der jungen Erwachsenen haben schon eine klare Vorstellung von dem, was sie später machen wollen“, erklärt Frank Lütkebohle, Betriebsleiter der Firma Becker Sondermaschinenbau, in deren Räumen die Ver-

anstaltung bereits zum achten Mal durchgeführt wird. Aus Erfahrung weiß er: Die Jugendlichen, die ihren Samstagmorgen für das Bewerbungstraining opfern, sind hochmotiviert.

Neunt- und Zehntklässler der Langenberger Bildungseinrichtung haben sich im Vorfeld eigens dafür beworben, an dem freiwilligen Training unter dem Motto „Potenziale erkennen, Chancen identifizieren“ – kurz Peci – teilnehmen zu können. Ihre Unterlagen nehmen Unternehmer und Führungskräfte aus der Gemeinde und der näheren Umgebung genau unter die Lupe und geben hilfreiche Tipps, wie man sich noch besser im Auswahlverfahren um eine Lehrstelle verkaufen kann. Für die Organisation zeichnet erneut

die Kommunikationsexpertin Corinna Dröge verantwortlich.

Wie gut die Schüler bereits im Unterricht auf das erfolgreiche Erstellen einer Bewerbungsmappe vorbereitet wurden, davon kann sich Frank Lütkebohle an diesem Vormittag im Gespräch mit dem 16-jährigen Fabian aus Mastholte ein Bild machen. An den Unterlagen des Jugendlichen, der an seinem Tisch Platz genommen hat, hat er nur wenig auszusetzen. „Von der optischen Aufteilung gefällt mir das sehr gut. Der Text ist auch schön ausformuliert“, lobt Lütkebohle – und entdeckt dann doch noch Verbesserungspotenzial. „Ich würde unbedingt erwähnen, was du in deiner Freizeit machst. Du baust privat ja gern mal Internet-Netz-

werke auf“, lautet der augenzwinkernde Wink mit dem Zaunpfahl in Richtung des angehenden IT-Azubis, wie man ein solches Hobby auch nutzen kann, um sich in einem guten Licht zu präsentieren. Dann gibt er dem 16-Jährigen noch einen guten Rat für kommende Bewerbungssituationen mit auf den Weg: „Der erste Eindruck ist entscheidend.“

Bei Fabian jedenfalls verfehlt das Training, in dem auch ein simuliertes Vorstellungsgespräch integriert ist, die erhoffte Wirkung nicht. Jetzt habe er eine Idee davon, was man sagen sollte und was eher nicht, wenn man von einem Unternehmen eingeladen werde, erläutert der Mastholter. „Das hat mir die Angst vor dem richtigen Verfahren genommen.“